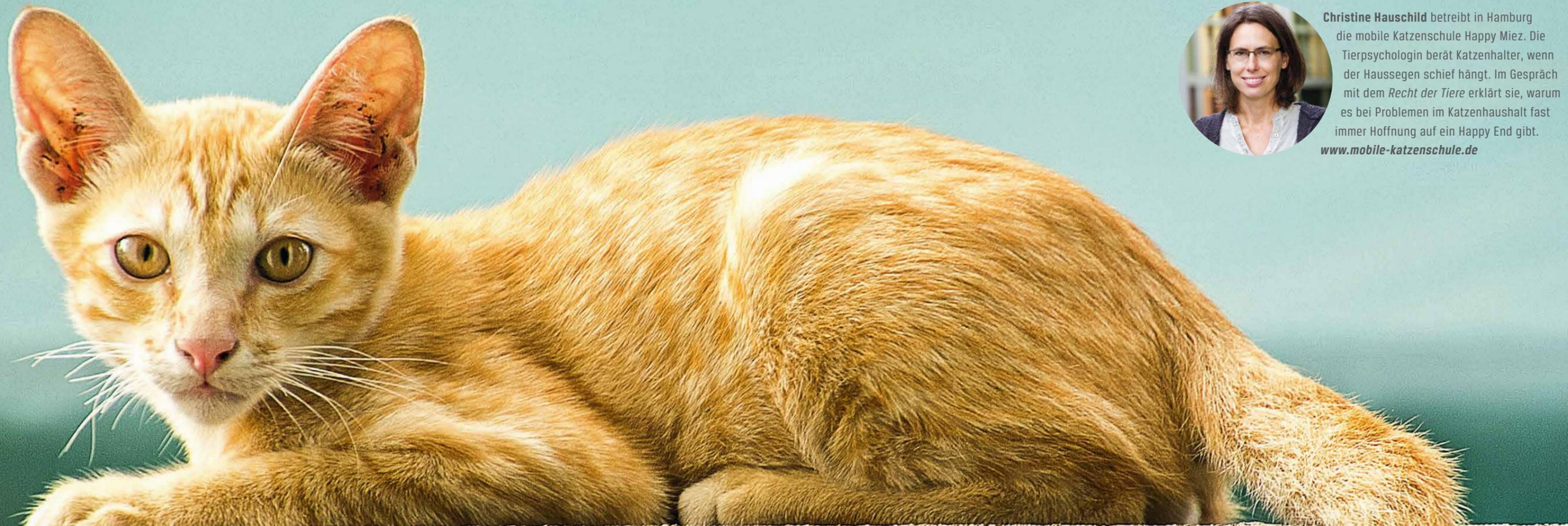




Christine Hauschild betreibt in Hamburg die mobile Katzenschule Happy Mieze. Die Tierpsychologin berät Katzenhalter, wenn der Haussegen schief hängt. Im Gespräch mit dem *Recht der Tiere* erklärt sie, warum es bei Problemen im Katzenhaushalt fast immer Hoffnung auf ein Happy End gibt. www.mobile-katzenschule.de



Faszination Samtpfoten

Alles für die Katz

Mystisch, anmutig und manchmal eigensinnig: Katzen faszinieren. Doch diese erstaunlichen Tiere sind nicht ganz so anspruchslos, wie manch einer denkt.

Text: Nina Ernst

Sie polarisieren, sind guter Freund, zuweilen Mysterium und manchmal sogar Kult: Katzen. Von der Popkultur über Kunst und Esoterik bis hinein in den normalen Alltag sind sie überall. Sogar das Internet haben die kleinen Raubtiere mit den Samtpfoten bereits erobert. Das wurde ursprünglich für militärische Zwecke entwickelt und später zum Informationsaustausch der breiten Masse geöffnet. Doch den ganz großen Durchbruch verschafften dem Web die Katzenvideos. Zwei Millionen Filmchen,

Die Katze ist Deutschlands Haustier Nummer Eins.

mal witzig, mal niedlich, mal schräg, veröffentlichten Nutzer alleine im vergangenen Jahr auf der Videoplattform Youtube. Und die machen sogar glücklich, wie Forscher herausfanden. Kein Wunder: Die Katze besitzt eine riesige Fangemeinde und ist Deutschlands Haustier Nummer

Eins. 12,9 Millionen Katzen lebten 2015 in deutschen Haushalten. Umso erstaunlicher, dass die Katze trotz ihrer Beliebtheit so häufig missverstanden und ihr Verhalten allzu oft als unerklärliches Katzenphänomen verbucht wird. In vielen Haushalten, die besonders die autarke Seite der Samtpfoten schätzen, leben diese als stille, eher wenig beachtete Mitbewohner. Doch nur wer sich intensiv mit seiner Katze auseinandersetzt, ausgiebig Zeit mit ihr verbringt, entdeckt alle Facetten dieser erstaunlichen Tiere.

Partnerschaft mit Geschichte

Angefangen hat alles im alten Ägypten. Dort passierte das in der Historie der Haustiere Unglaubliche: Die Samtpfoten haben sich selbst domestiziert. Sie entdeckten, dass die Kornspeicher der Siedlungen nicht nur die Mägen der Menschen, sondern mit den darin lebenden Mäusen auch ihre eigenen füllen konnten. Ebenso praktisch für die Menschen, die den Mäusefängern Aufenthaltsrecht erteilten und so eine Jahrtausende anhaltende Partnerschaft einläuteten.

Die Menschen lernten mit der Zeit zunehmend die Schönheit und den Sanftmut der Tiere zu schätzen. Diese wiederum den Komfort der menschlichen Nähe, für den sie Stück für Stück ihre Freiheit aufgaben. Heute leben viele von ihnen in Wohnungen und haben noch nie eine echte Maus gesehen. Der beste Beweis dafür, dass Katzen entgegen ihrem Ruf äußerst anpassungsfähig und kompromissbereit sind. Sonst hätte ihre Verbreitung durch Seefahrer, die sie heimlich aus Ägypten per Schiff ausführten, wohl ein schnelles Ende genommen.

Doch trotz aller Kompromisse, die Katzen im Laufe der Freundschaft mit dem Menschen eingegangen sind, steckt immer noch viel Ursprünglichkeit in ihnen. Genau diese Kombination macht die Tiere für uns so faszinierend und manchmal gar mystisch. Im Gegensatz zum durch Zucht stark auf menschliche Bedürfnisse ausgerichteten Hund ist die Hauskatze ihren Urahnen, den Falbkatten, erstaunlich ähnlich. Oft genügen schon kleine ▶

Der Ursprung unserer Hauskatze



Die Mutter unserer Hauskatzen ist die **Falbkatze**. Die alten Ägypter verehrten die fruchtbaren Tiere. Katzen wurden sogar wie Familienmitglieder betrauert und bestattet. Obwohl die Ausfuhr verboten war, schmuggelten Seefahrer sie außer Landes. Zunächst nach Griechenland, von wo aus sie nach Italien gelangten und dem Frettchen als Schädlingsbekämpfer Konkurrenz machten. Ihr Vormarsch in Europa fand ein vorläufiges Ende im Mittelalter, als sie gejagt und auf Scheiterhaufen verbrannt wurden. Insbesondere schwarze Katzen hatte die Inquisition im Visier. Inzwischen genießen die Tiere wieder Kultstatus. Die von den Germanen verehrte europäische Wildkatze ist nicht mit der Hauskatze verwandt.



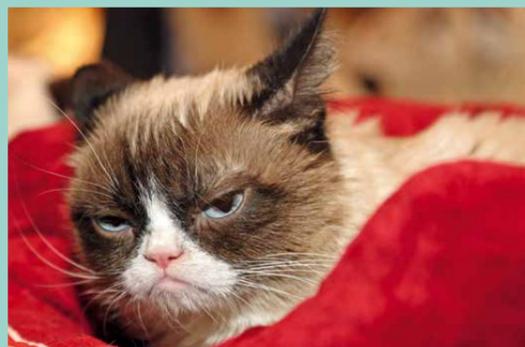
Mal witzig, mal wild, aber immer wunderschön ist der Alltag mit Katzen. Für eine innige Freundschaft verlangen sie nur Fürsorge und Respekt.

Reize, um die wilden Instinkte der sonst so bequemen Minka zu wecken. Das fasziniert auch Christine Hauschild, die in ihrer Katzenschule Happy Miez Tierhalter über die Bedürfnisse ihrer Katzen aufklärt: „Katzen sind sogar in der Lage, sich teils an für sie seltsame Lebensbedingungen anzupassen. Sie können eine vertrauensvolle Beziehung zum Menschen aufbauen, obwohl noch so viel wildes Tier in ihnen steckt. Das berührt mich.“

Besonders Halter von Freigängern sehen diese Wandlung täglich: Eben noch hat das Tier wie ein Katzenbaby gemaunt und um Futter gebettelt. Kaum verlässt es das Haus, wird es zum wilden Raubtier, ist kaum wiederzuerkennen. Die Katze jagt Mäuse und verteidigt vehement ihr Revier. Wieder daheim sucht sie zurück in der Jungtierrolle bei Ersatzmutter Mensch Trost beim Lecken ihrer Wunden. Für Katzen keineswegs ein Widerspruch.

Katzen leben unter unterschiedlichsten Bedingungen: Während die zwei Millionen Streuner in Deutschland täglich um ihr Überleben kämpfen, besitzen andere voll ausgestattete Spiellandschaften und werden den ganzen Tag über mit Liebe und Streicheleinheiten überschüttet. Doch Katzen sind weder Kuschtiere, die auf Zuruf zur Stelle sind und sich ansonsten unauffällig verhalten. Noch egoistische Überlebenskünstler, die auf der Straße problemlos ein romantisch-freies Leben genießen.

Katzen in der Popkultur



Ob **Garfield**, **Tom** aus **Tom & Jerry** oder **Kater Karlo** – Katzen sind aus unserer Popkultur nicht wegzudenken. Jedes Jahrzehnt besitzt seine eigenen Kultkatzen, die jedermann kennt. Sogar im sonst eher düsteren Genre der Comicsuperhelden hat sich mit **Catwoman** eine Katze eingeschlichen. Die wohl bekanntesten Vertreter

unserer Zeit sind **Simon's Cat** und **Grumpy Cat**. Millionen Menschen lachen, wenn Simons Kater seinen Besitzer in kurzen Zeichentrickfilmen immer wieder in den Wahnsinn treibt. Zeichner **Simon Tofield** zeigt, wie verrückt das Leben mit den eigensinnigen Tieren manchmal sein kann, so dass jeder Katzenhalter sich und sein Tier darin wiedererkennt. **Grumpy Cat** (Foto) hat durch einen Gendefekt einen besonders mürrischen (englisch: grumpy) Blick und wurde dadurch zum Internetphänomen mit Fans auf der ganzen Welt. Durch Werbeartikel und Auftritte wie die MTV Awards hat die Katze, die unter **felinem Kleinwuchs** leidet, ihrer Besitzerin bereits etliche Millionen Dollar eingebracht.

Beste Freunde

Auch wenn Skeptiker nicht müde werden, anderes zu behaupten: Leben Katz und Mensch zusammen, entstehen oft innige Freundschaften, die weit über eine Wohngemeinschaft hinausgehen. Zwar werden die wenigsten Katzen im Gegensatz zu Hunden blinden Gehorsam zeigen – vor allem, wenn ihnen der Sinn des Vorhabens fragwürdig erscheint. Einen Partner jedoch, der zu einem hält, Trost spendet, aufmuntert und für gemeinsames Herumalbern zu haben ist, findet man in den vermeintlichen Einzelgängern schon. Wie unter Menschen muss auch eine Katzenfreundschaft gepflegt werden. Mit gemeinsam verbrachter Zeit samt kleinen Aufmerksamkeiten, dem Hinwegsehen über individuelle Schrulligkeiten und dem Zuhören. Katzen sind durchaus soziale Wesen, die ständig kommunizieren. Stets

Was Katzen brauchen

Katzen gelten als pflegeleicht. Weder fordern sie Spaziergänge, noch verärgern sie mit Gebell die Nachbarn. Doch Katzen besitzen Ansprüche, die vor der Anschaffung bedacht werden müssen:

Zeit: Selbst ruhige Katzen wollen von ihrem Menschen mehr als nur ein Schälchen Futter und ein sauberes Katzenklo. Sie wollen Zeit mit ihm verbringen, je nach Charakter wilde Spielstunden oder gemütliche Sofaabende. Erhalten sie kaum Aufmerksamkeit, fordern sie diese vehement ein oder ziehen sich komplett zurück und leiden still.

Ruhe: Lärm und Stress sind dauerhaft nichts für Katzen. Zwar können sie äußerst tolerant sein, benötigen aber Rückzugsorte, wenn es turbulent zugeht. Ein wenig Abwechslung im Alltag schadet hingegen nicht.

Freier Zugang: Auch wenn ihnen gerade nicht nach wilden Aktionen oder Körperkontakt zumute ist, möchten Katzen in der Nähe ihrer Menschen sein dürfen, wann immer ihnen danach ist. Geschlossene Schlafzimmertüren sind ihnen ein Graus.

Beständigkeit: Ginge es nach Katzen, gäbe es keine Umzüge, Renovierungen und Mitbewohnerwechsel. Sie lieben das Leben erwartbar und bestehen auf ihre lieb gewonnenen Rituale.

Geduld: Geduld, Geduld und nochmals Geduld brauchen Katzenfreunde vor allem beim Einzug einer scheuen Samtpfote. Aber auch bei aufgeschlossenen Tieren hilft diese Eigenschaft, wenn Missverständnisse und Probleme auftauchen oder Veränderungen anstehen.

Freiräume: Eine Katze springt nicht immer freudig auf, wenn der Mensch gerade Zeit für sie hat. Manchmal möchte sie lieber ungestört dösen oder die Taube am Fenster beobachten.

Respekt: Katzen sind kleine Persönlichkeiten. Sie möchten mit all ihren Eigenheiten akzeptiert werden.



Achtung, wild! Auch **Wohnungskatzen** müssen mal Dampf ablassen und durch Spiele und Bewegung ihrem **Jagdtrieb** nachkommen.

teilen sie ihre Stimmung mit und zeigen, was sie von ihrem Gegenüber erwarten. Allerdings eher subtil, durch kleine Gesten und Blicke. Unsere Art der Kommunikation

chenschrank oder die Krallen kommen zum Einsatz. Etwas Unangenehmes zur Freude ihrer Menschen zu erdulden, liegt ihnen fern. Sie lassen sich weder nach den

Gute Freundschaften müssen gepflegt werden. Das gilt auch für die Freundschaft mit einer Katze.

wirkt in ihren Augen fast grobschlächtig. So gilt langes Anstarren in Katzenkreisen als respektlose Pöbelei, selbst wenn es sich um bewundernde Blicke handelt. Es gilt also, beim Beobachten und gemeinsamen Aktivitäten ihre Sprache und Wünsche deuten zu lernen.

Katzen gehen selbstbestimmt durch das Leben und gestalten ihren Tagesablauf nach eigenen Wünschen. Sie möchten das Gefühl haben, Herr der Lage zu sein und selbst entscheiden, wann es für was an der Zeit ist. Wird es ihnen zu hektisch oder werden sie ständig zum Schmusen genötigt, verschwinden sie auf dem Kü-

Wünschen ihrer Halter verbiegen noch zur eleganten Wohnzimmerdekoration degradieren. Aber genau in dieser individuellen Lebensweise liegt schließlich die Faszination dieser kleinen Raubtiere. Wer sich also eine Katze ins Haus holt, sollte nicht nur die nötige Zeit und Geduld aufbringen können, sondern auch wissen, dass er sich einen waschechten Individualisten ausgesucht hat, der über viele Jahre hinweg seine eigene Sicht der Dinge in den Haushalt mit einbringt und danach handelt. Denn ob ruhig, redselig, verträumt oder sportlich: Keine Katze gleicht der anderen. Sie alle sind kleine Persönlichkeiten. 🐾

© andrewpotter4 / Shutterstock.com; MNSStudio / Shutterstock.com; JStone / Shutterstock.com; Oksana Bystritskaya / Shutterstock.com

Wenn der Haussegen schief hängt

Schluss mit Katzenjammer



Ängste, Aggressionen, Unsauberkeit: Selbst in der schönsten Beziehung herrscht mal Katerstimmung. Doch auch gegen Probleme im Katzenhaushalt gibt es Hilfe. Text: Nina Ernst

Hängt plötzlich der Haussegen schief, liegt für Hundehalter die Lösung auf der Hand: Stunden beim Hundetrainer müssen her, ebenso die letzte Martin-Rütter-DVD und der neue, überall gelobte Ratgeber. Außerdem kann ein wenig Fachsimpeln mit den Kumpels auf der Hundewiese nicht schaden. Wäre doch gelacht, wenn das Problem nicht schnell zu lösen wäre. Macht die Mieze hingegen Probleme, liegt die Lösung meist in scheinbar unerreichbarer Ferne. Sofern überhaupt in Erwägung gezogen wird, dass denn eine existiert.

Abgesehen von dem Entwickeln einer großen Leidenschaft. Darin wird, meist aus Unwissenheit, oftmals erheblich mehr Zeit investiert als in die Ursachenforschung. Da bekommt etwa der Besuch vorweg lange Einweisungen, wie er sich unbeschadet mit der Katze in der Wohnung aufhält. Oder er wird gar nicht erst eingeladen, weil vielerorts übel riechende, gelbe Pfützen lauern, von denen

keiner wissen darf. Manch einer bewegt sich nur mit größter Vorsicht am Körbchen im Wohnzimmer vorbei, um keinen felinen Unmut heraufzubeschwören.

„Das ist halt eine Katze, da kann man nichts machen“, heißt es dann schnell. Manch einem Tier wird gar bösesartiges Protestverhalten unterstellt, wenn etwa die Fensterbank zum neuen Katzenklo auserkoren wird. Doch sofern die Katze gesund ist, steckt meist ein Haltungs- oder Beziehungsproblem hinter dem Katzenjammer. Das ist weder peinlich noch Grund zum Verzweifeln. Schließlich gibt es auch hier professionelle Hilfe, die Ursachen aufspürt und Lösungen empfiehlt. Nur wird diese weitaus seltener in Anspruch genommen als ein Hundetrainer.

Bei Katzenjammer hilft eine Verhaltensberatung, die Ursachen aufzuspüren.

Keine Seltenheit

Christine Hauschild ist Verhaltensberaterin für Katzen und weiß, dass nicht nur Neulinge zuweilen nicht weiter wissen, wenn die Katze sich plötzlich auffällig verhält: „Das passiert sogar lebenslangen Katzenhaltern, bei denen bislang alles prima lief.“ Etwa, wenn eine Katze einzieht, die einem völlig anderen Typ entspricht. Die mehr am häuslichen Leben teilhaben will als ihr Vorgänger, der ständig draußen unterwegs war. Denn nicht alle Katzen reagieren im selben Umfeld auch gleich. „Man kann schwer verallgemeinern, wie



Probleme im Revier: **Streitigkeiten** kommen in den besten Familien vor, manchmal sogar plötzlich unter ehemaligen Katzenkumpels. **Ausscheidungen** sind draußen kein Thema, aber drinnen häufig Anlass für Ärger. Die feinen **Katzensinne** müssen auch bei Stubentigern gefordert werden.

Katzen ticken, denn sie lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Jede ist ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Vorlieben“, so die Katzenpsychologin.

Den Ursachen auf der Spur

War die Katzenpsychologie früher stark esoterisch geprägt, zeigt sich die moderne Verhaltensberatung wissenschaftlich. Auch bei Hauschild steht das Wissen über

das natürliche Verhalten der Katzen im Fokus, gepaart mit einer Portion detektivischem Spürsinn, um herauszufinden, woran es in dem speziellen Umfeld hapert.

„Viele Menschen haben eine romantische Vorstellung von den pflegeleichten Katzen und sind später überrascht, wie anspruchsvoll diese doch sind“, so Hauschild. Werden die arttypischen und individuellen Bedürfnisse nicht erfüllt, ►

Problemzone Katzenklo



Wird die Wohnung zum Katzenklo, muss die Mieze zunächst zum Tierarzt. Häufig sind Schmerzen, zum Beispiel durch eine **Blasenentzündung** oder Harnkristalle, der Grund für die Unsauberkeit. Ist die Katze gesund, kann nach Ursachen in der Umgebung geforscht werden. Zusätzlich gilt es, die **Katzenloilette so attraktiv wie möglich zu gestalten**, damit die Tiere überhaupt bereit sind, sie zu benutzen. Ebenso wie Menschen nur ungern auf ein verdrecktes Bahnhofsklo gehen würden, geht es Katzen in dieser Beziehung ganz ähnlich. Sie mögen ihr stilles Örtchen **sauber, ruhig und komfortabel**. Scharfe Putzmittel sind tabu, weil sie für Katzennasen abschreckend riechen. Besser sind milde Reiniger wie Schmierseife und das Verwenden von hygienischer **Klumpstreu**, bei der die Grundreinigung nicht so häufig fällig wird. Im Idealfall sind **mindestens so viele Toiletten wie Katzen** vorhanden, besser eine mehr. Sie sollten gut zugänglich an

ruhigen Orten in der Wohnung verteilt stehen, damit die Katzen **jederzeit und ungestört** ihr Geschäft verrichten können. Oft fühlen sich Katzen in **Haubentoiletten** eingeeengt und benutzen ausschließlich offene Schalen. Grundsätzlich gilt: Je größer die Toilette, desto besser. Am besten üppig befüllt mit Einstreu. Ganz feines Streu steht bei vielen Samtpfoten besonders hoch im Kurs.

© Michael Pettigrew / Shutterstock.com; PAKULA PIOTR / Shutterstock.com; GOLF X / Shutterstock.com; schanz / Shutterstock.com; Albina Tipyashina / Shutterstock.com



Klettern, kratzen, kommunizieren: In jeder noch so ruhigen Hauskatze steckt noch viel ihrer wilden Urahnen. Ihre Bedürfnisse haben sich im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert.

reagiert die Katze je nach Typ verschieden. Manch eine zieht sich zurück, andere suchen sich unbemerkt einen aus Menschensicht akzeptablen Ersatz und wieder andere werden auffällig. Zum Beispiel mit kreativem Schabernack und lautstarken Quengelstrategien, die zuweilen Nerven rauben, aber vergleichsweise harmlos sind. Ernster für alle Beteiligten wird es bei waschechten Problemen wie Unsauberkeit, Ängsten oder Aggressionen gegen Menschen und Tiere im Haushalt. Hierbei handelt es sich in den seltensten Fällen um eine echte Verhaltensstörung, sondern fast immer um schlichtweg störendes Verhalten. „Häufig zeigen die auffälli-

gen Tiere ganz normale Verhaltensweisen, nur intensiver als gewöhnlich. Etwa, weil die Lebenssituation sie überfordert oder das Umfeld nicht optimal ist“, so Christine Hauschild.

Sind erst einmal die Ursachen aufgespürt, reichen oft bereits Kleinigkeiten, um Abhilfe zu schaffen. Beispielsweise regelmäßiges Spielen und Beschäftigung (s. Kasten), damit aus lauter Langeweile weder die Gardinen inbrünstig zerlegt noch Herrchens Hände unter Einsatz von Zähnen und Krallen erbeutet werden.

Katzen sind perfekte Jäger. Ihre Sinne und ihr vielseitiges Bewegungsrepertoire sind darauf ausgerichtet, Beute aufzu-

spüren und gezielt zu erlegen. Das gilt ebenso für den gemütlichen Kater, der sein Körbchen über alles liebt. Selbst er muss zwischenzeitlich Dampf ablassen, seinem Bewegungsdrang nachkommen und den Jagdtrieb ausleben. Sei es nur an einer Spielmaus. Doch dazu benötigen insbesondere Wohnungskatzen, die tagaus, tagein dasselbe sehen, riechen und hören, entsprechende Reize. Diese halten die erstaunlichen Katzensinne ebenso wach wie die Lebensgeister.

„Oft werden die feinen Signale der Katze nicht bemerkt.“ *Christine Hauschild*

Kratzmarkieren sorgt häufig für Ärger und Missverständnisse. Krallenpflege ist dabei zweitrangig. Fehlt ein legales Objekt, an dem Katzen sichtbare Botschaften mit ihren Krallen hinterlassen dürfen, weichen sie auf das Ledersofa aus, um das Bedürfnis nach Sichtmarkierungen zu stillen. Aufgeweckte Jungkatzen sind besonders kreativ, sich Ersatzobjekte zu suchen. Den nicht vorhandenen Raufkumpen ersetzen menschliche Füße und den Erkundungsdrang stillen zumindest zeitweise die Vasen im Küchenregal.

Missverstanden?

Nicht immer winken Katzen dermaßen plakativ mit dem sprichwörtlichen Zaunpfahl – im Gegenteil. Besonders den Wunsch nach Ruhe und persönlichem Freiraum äußern Katzen auf zurückhaltende Art. Bevor sie zu härteren Kalibern greifen müssen, um zu zeigen, dass ihnen die streichelnde Hand langsam zu viel wird. Oder die Kommunikationsversuche komplett aufgeben und die Partnerschaft auf Distanz halten. „Oft werden die feinen Signale, die Katzen aussenden, nicht wahrgenommen“, so Hauschild. Bis die Situation schließlich eskaliert.

Hauschild rät: „Der Schlüssel zu Veränderungen liegt darin, wach und aktiv zu werden. Zu erkennen, was in der Katze vorgeht und vorausschauend zu reagieren.“ Wer seine Katze ausgiebig beobachtet, kann sogar völlig neue Seiten an ihr entdecken. Und feststellen, dass ihre Wünsche den eigenen oft sehr ähnlich sind. 🐾

Spiele bringen Schwung in den Alltag und die Beziehung

Obwohl Katzen es im Alltag entspannt lieben, tut zuviel Ruhe keinem gut. Die wird sonst schnell zur **Langeweile** oder gar Lethargie. Gegen die tägliche Tristesse hilft vor allem eins: Spielen. Je älter und gemüthlicher die Tiere werden, desto mehr **Ermunterung** benötigen sie, um sich auszupowern. Ganz nebenbei stärken die gemeinsam verbrachten Spielstunden die Bindung zwischen Mensch und Tier. Wer sich intensiver mit seiner Katze beschäftigen will, studiert mit ihr Tricks beim **Clickertraining** ein. So funktioniert auch die Erziehung ganz spielerisch.

Spiel ohne Grenzen: Ihre Katze schaut nur desinteressiert hinterher, wenn Sie einen Ball durch den Flur rollen lassen? Dann ist der vielleicht nicht das richtige Spielzeug. Vor allem Jungkatzen kann es gar nicht rasant genug sein, wenn sie hinter der schwingenden Spielangel herspringen oder sich auf dem Teppich durch die Wohnung ziehen lassen. Andere Katzen lieben es, verstecktes Futter oder zwischen Papierschnipseln platzierte Spielzeuge aufzuspüren. Eins mögen fast alle Katzen: Jagdspele. Dass dabei niemals die Maus auf die Katze zulaufen würde, versteht sich von selbst. Je realistischer die Spielbeute sich bewegt, desto interessanter. Dann kann dem Auflauern und Erbeuten kaum jemand widerstehen. Bei Faulpelzen kann der Einsatz von Futter helfen, den Spieltrieb zu reanimieren.

Gut beschäftigt: Wenn der Mensch nicht zu Hause ist, herrscht in der Wohnung Langeweile. Die wird zuweilen chronisch oder entlädt sich schlagartig bei der Rückkehr. Wie wäre es also mit einem hinterlegten Gegenstand, mit dem sich die Katze alleine beschäftigen kann? Einem Karton voll raschelder Schnipsel oder eine aus einer Decke gebaute Höhle zum Erkunden? Auch Mitbringsel aus der Natur wie Heu oder Laub sind beliebt.

Katzenhaltung mit Köpfchen



Für ein rundum glückliches Katzenleben
Christine Hauschild

Viele Tipps und Einblicke in das Wesen der Katze gibt **Christine Hauschild** in ihrem Ratgeber „Katzenhaltung mit Köpfchen“.



Volle Kraft voraus: **Spielspaß und Bewegung** lasten unterforderte Samtpfoten aus und stärken die Bindung.

© Khamidulin Sergey / Shutterstock.com; Andrea Schneider / www.andrea-schneider.eu; NikolaBSNC / Shutterstock.com; tofoto / Shutterstock.com